

BERNARD BOLZANO - GESAMTAUSGABE
HERAUSGEGEBEN VON EDUARD WINTER†, JAN BERG†,
FRIEDRICH KAMBARTEL, JAROMÍR LOUŽIL†, EDGAR MORSCHER,
BOB VAN ROOTSELAAR†

REIHE II
NACHLASS

A. NACHGELASSENE SCHRIFTEN
BAND 24
ERBAUUNGSREDEN DES STUDIENJAHRES
1818/1819
TEILBAND 1

BERNARD BOLZANO

**ERBAUUNGSREDEN
DES STUDIENJAHRES
1818/1819**

**IM AUFTRAG
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN
BEARBEITET VON KURT F. STRASSER**

**HERAUSGEGEBEN
VON
KURT F. STRASSER**

**FROMMANN-HOLZBOOG VERLAG
STUTTGART-BAD CANNSTATT 2016**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN: 978-3-7728-2323-7

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2016

www.frommann-holzboog.de

Satzgestaltung: Offizin Scheufele Druck und Medien, Stuttgart

Druck und Einband: BBL Druck- und Medienservice, Ellhofen

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

INHALTSVERZEICHNIS

Übersicht der Erbauungsreden 1818/19	7
Einleitung	9
Bernard Bolzanos Erbauungsreden im Studienjahr 1818/19	
Erster Teilband: Rede 1819.1 [Nr. 534] – 1819.18 [Nr. 551] . .	23
Bernard Bolzanos Erbauungsreden im Studienjahr 1818/19	
Zweiter Teilband: Rede 1819.19 [Nr. 552] – 1819.36 [Nr. 569]	177
Abkürzungsverzeichnis	353
Übersicht über die gedruckten Erbauungsreden	355
Bibliographie	357
Personenregister	361
Sachregister	363

Übersicht der Erbauungsreden 1818/19, 1. Teil

- 534 *Über die Anklage des Verfassers*
- 535 *Vorteilhafte Wirkungen einer allgemeinen Bekanntschaft mit dem letzten Grunde aller unserer Pflichten*
- 536 *Die christliche Religion wird einst der Glaube aller Menschen werden (1)*
- 537 *Sie wird von Zeit zu Zeit nur vervollkommnet werden (2)*
- 538 *Der christliche Glaube wird für jeden stets segensreicher werden (3)*
- 539 *Über die Wiederkunft Jesu auf Erden (4)*
- 540 *Die Ereignisse, die wir an diesem Festtag [Weihnachtsfest] feiern, sind über jeden Zweifel erhaben*
- 541 *Das Leben und die Geisteseigenheit dieses Apostels [Johannes]*
- 542 *Über die sträfliche Gewohnheit, unser Leben ohne Noth in Gefahr zu bringen*
- 543 *Von der Königswürde Jesu*
- 544 *Vom geistlichen Stande (1)*
- 545 *Vom geistlichen Stande – Fortsetzung (2)*
- 546 *Vom geistlichen Stande – Schluß (2)*
- 547 *Betrachtung bei Gelegenheit häufiger Todesfälle*
- 548 *Von der Pflicht der Fürsorge für Kranke und Bresthafte (1)*
- 549 *Von der Pflicht der Fürsorge für Kranke und Bresthafte – Wohltätigkeit ihnen gegenüber (2)*
- 550 *Über die Wahrheit, daß wir ein jeder sehr viele Fehler haben, die wir nicht kennen (1)*
- 551 *Über die Wahrheit, daß wir ein jeder sehr viele Fehler haben, die wir nicht kennen – die Selbstgefälligkeit (2)*

Übersicht der Erbauungsreden 1818/19, 2. Teil

- 552 *Über die Wahrheit, daß wir ein jeder sehr viele Fehler haben, die wir nicht kennen – den Eigendünkel (3)*
- 553 *Über die Wahrheit, daß wir ein jeder sehr viele Fehler haben, die wir nicht kennen – den Stolz (4)*
- 554 *Über die Wahrheit, daß wir ein jeder sehr viele Fehler haben, die wir nicht kennen – die Eitelkeit (5)*

- 555 *Die Wunder, die zur Bestätigung des Christenthums nothwendig sind, werden auch nach Jahrhunderten noch ihre Glaubwürdigkeit behalten (1)*
- 556 *Ob es wahr ist, daß die Wunder des Christentums nichts Ähnliches in der Geschichte aufzuweisen haben (2)*
- 557 *Über die Notwendigkeit des Sterbens*
- 558 *Über die Vollkommenheit des christlichen Lehrbegriffs*
- 559 *Die innere Vortrefflichkeit der christlichen Dreieinigkeitslehre*
- 560 *Warnung vor den Verirrungen des Ehrtriebes (1)*
- 561 *Warnung vor den Verirrungen des Ehrtriebes – Mittel dagegen (2)*
- 562 *Über die Verwechslung verwandter Vorstellungen*
- 563 *Begriff und Wichtigkeit der guten Lebensart (1)*
- 564 *Begriff und Wichtigkeit der guten Lebensart – Regeln derselben (2)*
- 565 *Begriff und Wichtigkeit der guten Lebensart – Aneignung derselben (3)*
- 566 *Über den Umgang mit Menschen höheren Ranges*
- 567 *Von dem Fehler, erst hinterher einzusehen, wie man in einem gewissen Falle habe zu Werke gehen sollen*
- 568 *Nach welchem Grundsatz der Christ Freude und Schmerz zu mäßigen wisse*
- 569 *Wie Mitglieder höherer Stände das Gute, das sie gestiftet haben, betrachten sollen*

EINLEITUNG ZU DEN ERBAUUNGSREDEN DES STUDIENJAHRES 1818/1819

1. Überlieferung

Im Studienjahr 1818/1819 sind aufgrund einer krankheitsbedingten Unterbrechung nur 36 von ursprünglich laut Index vorgesehenen 52 Reden gehalten worden. Sie sind alle mehrfach erhalten. Unseren textkritischen Richtlinien zufolge (Band IIA 15, S. 23–28) ergibt sich nach Textträgern diese Aufteilung: 9 Autographen (H), 2 Drucke zu Lebzeiten (D), 20 postume Drucke (d), 5 handschriftliche Abschriften (h1) (siehe Abkürzungsverzeichnis im Anhang). Von den hier edierten 36 Texten sind 5 Reden (5 h1) bisher noch nie veröffentlicht worden.

Die in den folgenden Tabellen verwendeten Siglen unter H beziehen sich auf die jeweiligen Archive oder Sammlungen, in denen die Autographen aufbewahrt sind. Die Namen unter h1 und h2 bezeichnen die Kopisten und, falls anonym, Archiv und Konvolut in Kursivsetzung. Siglen oder Namen in Klammern beziehen sich auf die zur Kollation herangezogenen Reden (Angabe der Kopisten oder – bei unsigned Abschriften – Konvolute). Die in ER 2001 angegebenen Quellen gelten auch hier.

1.1 Vorlagen

Studienjahr 1818/19

Nr.	Sigel	Datum	H	D	d	h1	h2	I
Band 1								
534	1819.01	15. 11. 1818		1836				
535	1819.02	22. 11. 1818	–	–	ER 1849			
536	1819.03	29. 11. 1818	–	–	ER 1852			
537	1819.04	06. 12. 1818	–	–	ER 1852			

Nr.	Sigel	Datum	H	D	d	h1	h2	I
538	1819.05	13. 12. 1818	–	–	ER 1852			
539	1819.06	20. 12. 1818	–	–	ER 1852			
540	1819.07	25. 12. 1818	–	–	ER 1884			
541	1819.08	27. 12. 1818	–	–	ER 1884, (<i>Fesl</i>)			
542	1819.09	03. 01. 1819	–	–	ER 1884, (<i>Fesl</i>)			
543	1819.10	06. 01. 1819	–	–	ER 1884, (<i>Fesl</i>)			
544	1819.11	10. 01. 1819	–	–	ER 1884, (Horn), SL			
545	1819.12	17. 01. 1819	–	–	ER 1884, (<i>Fesl</i>), SL			
546	1819.13	24. 01. 1819	–	–	ER 1884, (Pažout)			
547	1819.14	31. 01. 1819	SÚA	–	(ER 1884)			
548	1819.15	07. 02. 1819	–	–	ER 1884, Usler			
549	1819.16	28. 02. 1819	–	–	ER 1884, (Krejči)			
550	1819.17	07. 03. 1819	–	–	ER 1884, (Usler)			
551	1819.18	14. 03. 1819	SÚA	–	(ER 1884)			

Band 2

552	1819.19	21. 03. 1819	SÚA	–	(ER 1884)			
553	1819.20	28. 03. 1819	SÚA	–	(ER 1884)			
554	1819.21	04. 04. 1819	–	–	ER 1884, (Pažout)			
555	1819.22	11. 04. 1819	–	–	–	Sehrig		
556	1819.23	12. 04. 1819	–	–	–	Schmelzer		
557	1819.24	23. 05. 1819	–	–	–	Bauer; (DIII <i>b6</i> ; <i>b9</i>)		
558	1819.25	30. 05. 1819	–	ER 1839				
559	1819.26	06. 06. 1819	–	–	ER 1850			
560	1819.27	13. 06. 1819	–	–	–	Seliger; (V.Krat.)		
561	1819.28	20. 06. 1819	SÚA	–	(ER 2001); (<i>b9</i>)			
562	1819.29	27. 06. 1819	SÚA	–	ER 1852			
563	1819.30	02. 07. 1819	SÚA	–	ER 1850			
564	1819.31	11. 07. 1819	–	–	ER 1850			
565	1819.32	18. 07. 1819	–	–	ER 1850			
566	1819.33	25. 07. 1819	–	–	ER 1849			
567	1819.34	01. 08. 1819	SÚA	–	(ER 1884)			
568	1819.35	08. 08. 1819	SÚA	–	(ER 2001); (DIII <i>b1</i> ; <i>b9</i>)			
569	1819.36	15. 08. 1819	–	–	–	<i>Fesl</i>		

1.2 Besonderheiten der Überlieferung

Die Mehrzahl der Texte liegt bereits in gedruckter Form vor. Als Leitindex gilt der Index DIII d1 aus dem Prager Literaturarchiv PNP.

Peter M. Schenkel danke ich herzlich für die Mithilfe bei der Beschaffung fehlender Manuskriptteile.

2. Ergänzungen zu den editionstechnischen Hinweisen

Die Drucke von 1884 sind in der Qualität den früheren postumen Drucken gleichwertig. Aufgrund ihres jüngeren Datums wurden sie, laut unserer Richtlinien (2A 15, S. 23–26), nach Möglichkeit in Kollation mit Handschriften aus dem Fesl-Konvolut ediert. Dies geschieht in den Fällen, wo eine brauchbare Abschrift vorliegt. Ausgangstext bleibt die orthographisch modernere Druckversion. Wo sich aus der Kollation bedeutende Eingriffe in die Druckversion ergeben haben, bzw. auch dort, wo keine ganz eindeutige Konjekturen möglich war, werden die Eingriffe bezeichnet.

Bei Druckvorlagen werden Unregelmäßigkeiten in der Schreibung von Indefinitpronomina (M/manche, A/alle ...) der heutigen Schreibweise angepaßt; die Beistrichsetzung wird dort den heutigen Regeln gemäß geändert, wo die gesetzten oder unterlassenen Beistriche sinnstörend wirken würden.

3. Inhalt

1. Teilband

Bernard Bolzano bemühte sich stets, durch »bessere«, d. h. genauere Begriffe und deren streng geregelten Gebrauch den Fortschritt in den Wissenschaften zu ermöglichen und zu fördern. Seiner Redetätigkeit lag die weitergehende Bemühung zugrunde, den alltagssprachlichen Diskurs zu präzisieren und damit den menschlichen, sozialen Fortschritt in seinem Heimatland Böhmen voranzutreiben. Beides zusammen sah er als einen umfassenden Prozeß der Aufklärung, der möglichst viele Menschen aktiv erfassen und der demokratisch ablaufen sollte. Das hieß, jede nennenswerte Abweichung vom herrschenden Sprachgebrauch mußte zur Diskussion gestellt und streng geprüft werden. Sie durfte erst dann angenommen werden, wenn die Veränderungsvorschläge von der Gemeinschaft als

534. Erbauungsrede (1819.1) vom 15. November 1818 (27. Sonntag nach Pfingsten)

Titel: *Über die Anklage des Verfassers*^a

Perikope: 1 Joh 4,1–3

Textvorlage: Bolzano 1836, S. 259–272

Am siebenundzwanzigsten Sonntage nach Pfingsten.

259

[Eingang]^b

So lange ich das Amt eines Lehrers bekleide, meine Freunde, habe ich es immer für meine Pflicht angesehen, jede mir eigene, von der gewöhnlichen Meinung der Menschen abweichende Ansicht eines Gegenstandes vor meinen Zuhörern nicht anders vorzutragen, als mit der ausdrücklichen Erinnerung, daß ich hier etwas lehre, *was man nicht allgemein annimmt*. Hatte ich noch überdieß in Erfahrung gebracht, daß meine Ansicht von andern wirklich getadelt worden sey, daß man wohl gar von der Aufstellung einer solchen Lehre verderbliche Folgen besorge: dann war es mir nicht nur eine heilige Pflicht, jedes der ungünstigen Urtheile, die mir zu Ohren bekommen, für mich selbst reiflich zu erwägen und zu prüfen; sondern ich glaubte, die wichtigsten der mir gemachten Beschuldigungen auch meinen eigenen Zuhörern mit aller Offenherzigkeit und Treue anzeigen zu müssen. Was ich bisher zu thun gewohnt war, will ich auch dießmal nicht unterlassen, wo es besonders nothwendig seyn dürfte. Gleich heute also, gleich in dem ersten öffentlichen Vortrage, den ich an die Gesammtheit meiner dießjährigen Zuhörer halte, will ich ganz unverhohlen gestehen, *daß die Begriffe und Grundsätze, die ich schon seit mehreren Jahren als Lehrer vortrage*, von denen ich auch noch jetzt nicht abgehen kann, weil ich | von ihrer Wahrheit und Wohlthätigkeit auf das Innigste überzeugt bin, unter der Menge der übrigen Menschen *keinen geringen Widerspruch finden*. Ich sage es aufrichtig, daß man so mancher Lebensregel, deren Verfolgung ich mir und anderen zur Pflicht gemacht habe, eine allzu große *Strenge* und *Überspanntheit* vorwerfe. Ich sage es aufrichtig, daß man von jenen Ansichten, durch die ich die Wahrheit und Göttlichkeit unseres heiligen Glaubens

260

^a Titel nach Index PNP DIII d1: »Uiber die Anklage des | Verf.[assers].« Darüber, am Beginn der Seite von Fesl notiert: »Von 1–36 mit Ausnahmen | 26–28 an B[olzano] abg.[egeben]«. Die Anzahl der Reden des Studienjahres wurde laut angelegter Liste mit 52 veranschlagt.

^b Einteilung fehlt in der Vorlage. Die fehlenden Bezeichnungen werden in den folgenden Fällen ergänzt.

darzuthun suche, behauptet habe, sie wären so ungeschickt zu diesem Zwecke, daß sie statt Verbreitung desselben vielmehr den *Untergang aller Religion* nach sich ziehen müßten. Ich sage es aufrichtig, daß man mir Schuld gegeben habe, es sey nicht Liebe zur Wahrheit, sondern nur Ruhmsucht, die mich verleite, so viele neue, und allem, was man bisher angenommen hatte, so widersprechende Begriffe und Behauptungen in Umlauf zu setzen. Ich gestehe es, man hat den ganzen Unterricht, den ich ertheile, so bedenklich gefunden, daß man *die höchste Behörde des Landes* aufmerksam auf ihn machte, und daß von Seite dieser so eben berathschlagt wird, ob man mir auch die Freiheit, nach diesen Grundsätzen zu lehren, noch ferner zugestehen soll oder nicht. – Das alles erzähle ich, das alles halte ich für meine Schuldigkeit hier zu erzählen, meine Freunde, weil es in mehr als Einer Rücksicht ersprießlich, ja sogar nothwendig für Sie ist, es zu wissen. Denn ein Ereigniß von dieser Art, wenn man es anders Ihnen aus dem rechten Gesichtspuncte zeigt, wie viele Gelegenheit bietet es nicht zur Entwicklung der vortrefflichen *Regeln der Klugheit* dar? Wie viele Beiträge liefert es nicht zur Erweiterung | Ihrer Kenntniß des menschlichen Herzens und zur Beurtheilung des Schicksals, das die versuchte Einführung besserer Begriffe insgemein erfährt? Was endlich das Wichtigste ist, wie anders als durch die aufrichtige Anzeige der harten Beschuldigungen, die man mir macht, kann ich bewirken, daß Sie meine Grundsätze mit aller Vorsicht prüfen und nicht eher annehmen, als bis Sie von ihrer Wahrheit durch die unwiderleglichsten Beweise überzeugt sind? – Jedoch das bloße Geständniß, daß man mit meiner Lehre nicht zufrieden sey, dieses Geständnis allein wird die so eben gerühmten Vortheile freilich noch nicht zur Folge haben; es könnte im Gegentheil sogar noch schädlich werden, wenn einige aus Ihnen Folgerungen daraus ableiteten, die übereilt und unrichtig sind. Erlauben Sie also, daß ich mit eben der Offenheit, mit der ich es Ihnen gestand, wie unzufrieden man auf mehreren Seiten mit meinen Grundsätzen sey, auch auseinander setze, *was Sie aus diesem Umstande zu folgern oder nicht zu folgern berechtigt sind*. Das ist der Gegenstand, dessen Behandlung ich mir mit dem Beistande Gottes heute vorgenommen habe. Möchte es mir gelingen, das zu erreichen, was ich sehr wohlmeinend wünsche; möchte ein jeder aus Ihnen den harten Widerspruch, den meine Grundsätze erfahren, aus einem solchen Gesichtspuncte ansehen lernen, daß er von einer Seite weder das Wahre und Wohlthätige, das diese Grundsätze haben, verkenne, noch von der anderen Seite ungerecht gegen diejenigen sey, die sie aus bloßem Mißverstände tadeln. Eine Stelle aus Gottes Wort soll uns zur Einleitung in unsere heutige Berathung dienen. | I Joh. 4. 1–3. [Legitur]

Eine gewisse *Verschiedenheit der Meinungen*, meine Freunde, war in der Kirche, die Christus gestiftet hatte, gleich bei ihrer Entstehung anzutreffen, und ist bis auf den heutigen Tag nicht ganz aus ihr verschwunden. Noch lebten die Männer, die den eigenen Unterricht Jesu genossen, die heiligen Apostel, und doch stritt man schon über verschiedene Punkte des christlichen Glaubens, unter andern auch über Punkte, die von der größten Wichtigkeit waren. Ja, wie der soeben gelesene Text uns vermuthen läßt, so gab es Lehrer, die Jesum nicht einmal als den Mensch gewordenen Messias anerkennen und gleichwohl auf den Nahmen christlicher Lehrer nicht Verzicht thun wollten. So wenig nun auch diesen willfahrt werden durfte, so sah doch der weise und friedliche Apostel, der seines Meisters Lieblingsjünger gewesen, *Johannes*, sage ich, sah ein, daß nicht eine jede Verschiedenheit in den Begriffen, die unter den Lehrern seiner Zeit obwaltete, von einer gleichen Wichtigkeit sey; es war ihm einleuchtend, daß – *sofern jemand nur zu denselben Schlußsätzen gelangt, es dann gleichgültig sey, auf welchen Wegen er dazu gelange*. Darum schrieb er die merkwürdigen | Worte: »Einen jeden Lehrbegriff, der Jesum als den Mensch gewordenen Messias darstellt, könnt ihr als einen von Gott geoffenbarten ansehen«. Als wollte er sagen: Wenn die Behauptungen, die jemand aufstellt, nur auf den Schluß hinausführen, daß Jesus der Mensch gewordene Messias sey: so achtet es nicht, durch welche Vordersätze der Mann zu diesem Schlußsatze komme; sehet immerhin, wenn seine Lehre euch sonst vernünftig und richtig zu seyn scheint, sie als die wahre und göttlich geoffenbarte Lehre an. – Es versteht sich von selbst, meine Freunde, daß der Apostel, wenn er jetzt leben^c sollte, seine Forderungen schon etwas höher spannen, daß er sich nicht mehr zufrieden stellen würde mit dem bloßen Bekenntnisse der messianischen Würde Jesu, daß er verlangen würde, man solle *alles, was immer unsere heilige Kirche mit Übereinstimmung ihrer sämtlichen Glieder lehrt, als wahr und als von Gott geoffenbart annehmen*. Aber nur so viel sage ich: Wenn der Apostel jetzt wieder auf Erden erschiene und jemand anträfe, dessen Behauptungen in allem, was nur in irgend einer Rücksicht zur Religion gerechnet werden kann, vollkommen übereinstimmten mit dem, was *die katholische Kirche lehret*, und der sich nur darin allein unterschiede, daß er die Wahrheit und Göttlichkeit dieser Lehren auf einem anderen Wege bewiese, als es gewöhnlich geschieht: dann würde der Apostel gewiß nicht zugeben wollen, daß man diesen Mann verdamme und ihm verbiete, zu lehren, wie er lehret. Am allerwenigsten würde *Johannes*

263

^c Im Text: »aufleben«.

264 dieß zugeben wollen, wenn die *Erfahrung* lehrte, daß durch den Unterricht dieses Mannes niemand vom | Glauben abwendig gemacht, wohl aber viele für ihn gewonnen worden sind. Ohne die Lehre des Mannes noch näher untersucht zu haben, würde Johannes schon das Urtheil aussprechen: Man lasse ihn ungestört wirken, weil ja auch er in der Hand Gottes ein Werkzeug ist, das Reich seines Sohnes auf Erden auszubreiten! – Darf ich es wagen, meine Freunde, dieß Urtheil auf mich selbst zu beziehen? – Diejenigen aus Ihrer Mitte, die mich seit mehreren Jahren schon kennen, die mir so oft schon betheuert, daß sie durch die von mir gewählte Darstellung und nur durch diese allein zu einer vollkommenen Überzeugung von der Wahrheit und Göttlichkeit unseres katholischen Lehrbegriffes gelangt wären, mögen mich entschuldigen, wenn ich mir eine solche Anwendung in der That erlaube. Aber eben von diesen, die meiner Lehrweise ihre Beruhigung zu verdanken glauben, besorge ich, daß nicht etwa die Freundschaft gegen mich sie zu einer Ungerechtigkeit gegen diejenigen Männer verleite, die mir die Freiheit des Lehrens geraubt zu sehen wünschen.

1. Eine aufrichtige *Warnung vor dieser Ungerechtigkeit* ist deßhalb das erste Geschäft, das mir heute obliegt. Ersuchen also, und auf das dringendste ersuchen muß ich, daß Sie doch niemand *bloß darum*, weil er mir und der Lehrfreiheit, die ich bisher genossen, abgeneigt ist, für einen entweder *unwissenden oder bösen* Menschen erklären. Nein, meine Freunde, eine solche Erklärung wäre fürwahr sehr übereilt, und könnte eben deßhalb auch sehr falsch und ungerecht seyn. Es lassen sich nämlich *unzählige Umstände* denken, die einem Manne, der mit recht vielen Einsichten auch einen nichts weniger als bösen Willen verbindet, ein ungünstiges Vorurtheil wider mich und meine Lehrart beibringen, und in ihm den
265 Wunsch erzeugen, daß mir die Freiheit, so zu lehren, | genommen werden möchte. Ohne noch eben den Vorwurf der Unwissenheit zu verdienen, können Personen, besonders solche, die sich bereits in einem *höheren Alter* befinden, unbekannt seyn mit den Entdeckungen, die in so manchem Fache des menschlichen Wissens seit zwanzig bis dreißig Jahren gemacht wurden; unbekannt seyn auch mit den Irrthümern, die seitdem herrschend geworden sind, und einer gründlichen Widerlegung bedürfen. Ist es zu wundern, wenn Personen von dieser Art den Unterricht, den sie in ihrer Jugend empfangen, der so genügend und überzeugend für sie war, auch immer beibehalten wollen? Wenn sie die Nothwendigkeit einer Abweichung von ihm, die nur *durch die ihm unbekannten Veränderungen in dem Gebiete der Wissenschaften* herbeigeführt worden ist, nicht einsehen können? Ist es zu wundern, wenn diese Personen argwöhnen, daß ich das Alte nur aus einer leidigen *Neuerungssucht* verwerfen, daß ich nur darum so viele sonderbar klingende Behauptungen aufstelle, um so die Aufmerksamkeit anderer auf mich zu

ziehen und mir eine Art von Berühmtheit zu verschaffen? Ist dieß nicht wirklich der gewöhnliche Fall? Ist nicht die Ursache der meisten Veränderungen, die im Gebiete der Wissenschaften von Zeit zu Zeit erscheinen, bloße Auszeichnungssucht und Ruhmsucht? Und ist es nicht billig, daß man sich solchen Abänderungen, wie in jedem Fache, so vornehmlich dort, wo sie den Gegenstand der Religion betreffen, nachdrücklich widersetze? Wird etwas Gutes durch sie gestiftet oder wird nicht vielmehr nur Verwirrung angerichtet? Wenn man *Beweise*, die bisher für allgemein genügend angesehen wurden, verwirft und dafür andere aufstellt, die nicht jedermann überzeugen: wird da die Wahrheit nicht ihrer nothwendigen Stützen beraubt, und somit schwankend und | ungewiß gemacht? Ist es denn also zu wundern, wenn Leute, die glauben, dieses geschehe durch mich, entrüstet über mich sind? Müssen sie dieses nicht? Müssen sie nicht, je aufrichtiger ihnen das Wohl der Menschheit und die Erhaltung unserer heiligen Religion am Herzen liegt, um desto eifriger mir entgegenarbeiten? – Aber Sie wenden mir ein, meine Freunde, daß solche Personen doch erst die Sache *genauer untersuchen*, daß sie erst lesen sollten, bevor sie urtheilen, daß sie sich wenigstens nach den Wirkungen, welche der hier ertheilte Unterricht hervorbringt, eher erkundigen sollten, bevor sie ihn verwerfen. Ich gebe das zu; aber ich muß erinnern, daß man ein rechtschaffener und vernünftiger Mann seyn, und doch in einzelnen Fällen einen Fehler der Übereilung begehen und etwas aburtheilen könne, ohne es noch gehörig untersucht zu haben. Ich muß beifügen, daß dieses in Gegenständen, welche die Religion, dieß höchste und wichtigste Gut der Menschheit betreffen, um desto eher geschehe, weil man hier leicht die Ruhe und nöthige Gleichmüthigkeit verliert, die zur Entdeckung der Wahrheit immer so nothwendig ist. Sie müssen noch ferner erwägen, meine Freunde, daß es nicht für jedermann *etwas so Leichtes* ist, als für Sie, die wahre Beschaffenheit der Sache zu erfahren. Personen, die in öffentlichen Ämtern stehen, sind sie nicht meistens so überhäuft mit Geschäften, daß es fast eine Unmöglichkeit wäre, von ihnen zu verlangen, sie sollen sich selbst genau von den Grundsätzen, die ich hier vortrage, unterrichten? Wenn sie nun gleichwohl beauftragt sind, über meine Lehre ein Urtheil abzugeben: in welcher Verlegenheit müssen sie sich da nicht befinden? Wie leicht kann es da auch bei dem besten Willen geschehen, daß sie ein unrichtiges Urtheil fällen? Wenn sie nicht Zeit finden, diesen Lehrbegriff in seiner Gänze | aufzufassen, muß da nicht manche Behauptung desselben ihnen recht anstößig erscheinen, weil sie nicht erfahren, aus welchen Gründen sie folge, und zu welchen Schlußsätzen sie führe? Wie sollte es ihnen nicht höchst bedenklich vorkommen, wenn sie unter den Lehren, welche ich aufstelle, hie und da selbst Behauptungen antreffen, deren sich sonst *die Gegner der Religion* zu ihrer Bestreitung bedienen? Erwägen Sie end-

266

267

lich, daß auch der andere im Grunde viel kürzere Weg zu einer sicheren Entscheidung, ob meine Lehre verderblich sey, zu gelangen, die Erfahrung, meine ich, die Beobachtung der bisher erzeugten Wirkungen nicht für jedermann so leicht ist, als sie wohl glauben. Personen, die nicht in diesem Lande leben, wie sollen sie die Wirkungen, die mein Unterricht hervorbringt, beobachten? Aber auch selbst ein Mann, der sich an Ort und Stelle befindet, kann, wenn seine Verhältnisse ihn nicht in eine häufige Berührung mit der Jugend setzen, oft durch ein falsches Gerücht, oder durch eine einseitige Beobachtung irre geführt werden. *Ein bloßer Zufall* kann machen, daß er gerade einige studirende Jünglinge kennen lernet, bei denen mein Unterricht durch ihre eigene Schuld, bloß, weil sie ihn nicht vollständig aufgefaßt haben, unwirksam blieb. Was ist begreiflicher, als daß die Beobachtung dieser Menschen ihm ein sehr ungünstiges Vorurtheil gegen mich einflößt? Wie leicht kann es nicht auch dem vorsichtigsten Manne begegnen, daß er gewisse unter der Jugend bemerkte Äußerungen des Unglaubens auf meine Rechnung schiebt, ob sie gleich eine ganz andere Quelle haben? Wie noch weit öfter kann es geschehen, daß er Behauptungen, die wirklich von mir herrühren, anstößig findet, weil er aus ihnen *Folgerungen ableitet*, die weder ich noch meine Zuhörer zugeben? Ich würde nicht | fertig werden, meine Freunde, wenn ich alle die Umstände aufzählen wollte, die es veranlassen können, daß ein vernünftiger und rechtschaffener Mann mit einem ungünstigen Vorurtheile wider mich eingenommen wird. Höchst ungerecht also, höchst ungerecht wäre es, wenn wir irgend jemand bloß deßwegen, weil er den Unterricht, den ich ertheile, mißbilligt, für böse oder unwissend erklären wollten. Thue dieß niemand aus Ihnen, auf daß kein ungerechtes Urtheil Ihr Gewissen beschwere.

2. *Aber eben so wenig denken Sie von mir selbst Arges*, meine Freunde, bloß darum, weil ich das Schicksal habe, von Menschen hart beschuldigt zu werden. Die Billigkeit dieser Bitte zu zeigen, ist eben das zweite Geschäft, das ich heute vornehmlich mit denjenigen aus Ihrer Mitte abzuthun habe, die mich jetzt eben erst näher kennen lernen sollen. Ich werde diesen Punct mit der möglichsten Kürze behandeln. Ich gestehe selbst, daß die Beschuldigungen, die man mir von so verschiedenen Seiten her macht, die nun auch Sie aus meiner eigenen Erzählung vollständig kennen, sehr hart, sehr auffallend und bedenklich sind. Ich ver gebe es jedem aus Ihnen, wenn er von dem Augenblicke an, da er zuerst erfuhr, daß man so harte Beschuldigungen wider mich vorbringe, ein gewisses Mißtrauen gegen mich faßte. Ich verlange von Niemand, daß er dieß *Mißtrauen* eher zu unterdrücken suche, als bis es sich durch die erleuchtendsten Beweise der Falschheit jener Beschuldigungen von selbst beheben wird. Nur dieses Einzige verlange ich, daß keiner aus Ihnen schon jetzt mit Entschiedenheit annehme und behaup-

te, es wäre das alles, was man mir Schuld gibt, wahr. Dieses Verlangen, meine Freunde, ist wohl sehr billig und gerecht. Denn daraus allein, daß man mir jene Vorwürfe gemacht, folgt ja noch gar nicht, daß | sie *gegründet* seyn müßten. Oder 269 hat man es etwa nicht schon unzählige Mal in der Welt erlebt, daß manchem Vorwurfe mit dem größten Anscheine der Gerechtigkeit gemacht worden sind, und daß man am Ende gleichwohl ihn ganz unschuldig befunden? – In Vorwürfen der Art, wie es die mir gemachten sind, ist es besonders leicht, sich zu irren; und, was vornehmlich zu bemerken ist, auch der Unschuldige muß bei einer Untersuchung, dergleichen ich gewagt habe, im Voraus gefaßt darauf seyn, daß man ihm solche Vorwürfe machen werde. Man hat mir vorgeworfen, daß jene *Lebensregeln*, die ich dem Menschen für sein Betragen vorschreibe, zu überspannt wären. Wird man diesen Vorwurf nicht einem jeden machen, der es unternimmt, die Pflichten und Obliegenheiten des Menschen nicht nach den Neigungen desselben, sondern der Wahrheit gemäß zu bestimmen? Pflegen die Menschen nicht jede Forderung, die ihre Leidenschaften einschränkt, für überspannt zu erklären, um so der Verbindlichkeit zu ihrer Erfüllung los zu werden? Man hat mir vorgeworfen, daß ich *Behauptungen* aufgestellt hätte, die eher geeignet wären, das Christenthum umzustürzen, als seine Wahrheit und Göttlichkeit zu begründen. Wird man diesen Vorwurf nicht einem jeden machen, der es unternimmt, die Wahrheit und Göttlichkeit unseres Glaubens *auf eine festere Art*, als es bisher geschehen war, zu begründen? Er darf die bisher gebrauchten Gründe dafür nicht beibehalten; die Gründe, die durch so viele Einwürfe der Gegner, wo nicht ganz umgestoßen, doch so erschüttert sind, daß sie kein festes Gebäude mehr bilden. Und wenn er diese Gründe aufgibt, veranlaßt er da nicht selbst die Beschuldigung, daß er die gute Sache der Religion verrathe? Man hat mir den Vorwurf gemacht, daß ich aus bloßer *Auszeichnungssucht* so vieles Neue und Besondere behaupte. | Wird man 270 dieses nicht einem jeden vorwerfen, der es unternimmt, die Begriffe des Menschen in eine bessere Ordnung zu bringen? Ein solcher wird immer manches behaupten müssen, das man vor ihm noch nicht gesagt hatte. Folgt aber daraus schon, daß er es aus bloßer Sucht, sich auszuzeichnen, thue? Kann man vielleicht den Vorsatz, die wichtigsten Begriffe des menschlichen Verstandes zu bearbeiten, aus keinem besseren Beweggrunde, als nur aus Eitelkeit fassen? Diese Behauptungen wären *eine Lästerung der größten und edelsten Weltweisen*, die ihren Untersuchungen keinen wichtigeren Zweck vorzusetzen wußten, als die Berichtigung der menschlichen Begriffe. Und so liegt es denn am Tage meine Freunde, daß die Beschuldigungen, die man mir macht, erst noch genauer geprüft werden müssen, bevor man berechtigt ist, ihnen beizupflichten.

3. Zu dieser Prüfung Sie alle, alle aufzufordern, ist eben das letzte Geschäft, das mir heute noch obliegt. Auch Ihnen nämlich, und in Beziehung auf mich, muß ich die Worte des Apostels in unserem Texte zurufen: »Geliebte! Trauet nicht jeder Lehre, die man als eine von Gott geoffenbarte vorträgt; sondern prüfet die Lehren erst, ob sie wirklich von Gott kommen«. Wenn der Apostel den Christen seiner Zeit die *Fähigkeit des Prüfens* zugetraut hat: um wie viel sicherer ist es, daß auch Sie, meine Freunde, im Stande seyn werden, Wahrheit von Irrthum zu unterscheiden, wenn Sie die Kräfte Ihres Verstandes nur anstrengen wollen! Darum erachte ich es nicht einmal für ein Unglück, daß die so oft erwähnten Beschuldigungen wider mich zum Vorschein gekommen sind. Denn hätte ich bisher gar keinen Widerspruch gefunden: so würden Sie ihr vielleicht blindlings vertraut haben; und wenn ich Sie dann auch nicht irre geführt hätte, so würde die Wahr-
271 heit doch, weil sie nicht ein *Werk Ihres eige-|nen Nachdenkens* wäre, keinen Werth für Sie haben. Jetzt aber, da mir widersprochen wird, reizt schon der Widerspruch selbst Ihre Aufmerksamkeit und macht Ihr Nachdenken rege, da Sie wohl wissen, daß nicht das Alltägliche, sondern das Neue Widerspruch findet. Sie werden nun begieriger auf das, was ich sage; und prüfen sorgfältiger, *mit welchen Gründen* ich es unterstütze. Was Sie nicht hinreichend erwiesen finden, – was unrichtig ist – das nehmen Sie nicht von mir an. Was aber wahr ist und die strengste Prüfung aushält, dem stimmen auch Sie bei und verwandeln es eben darum, weil Sie demselben nur aus [erwiesenen]^d Gründen beistimmen, in Ihr wahres, bleibendes Eigenthum. Nur diese Mühe der Prüfung also, nur diese scheuen Sie nicht, meine Freunde; nur ungeprüft pflichten Sie weder mir noch den Behauptungen meiner Gegner bei! Sie hören, daß man meine Forderungen auf dem Gebiete der *Pflichtenlehre* der Überspanntheit beschuldigt; glauben Sie weder, daß dieses wahr, noch daß es falsch sey, bevor Sie es nicht selbst geprüft haben. Sehen Sie also wohl zu, mit welchen Gründen ich die Gültigkeit dieser Forderungen erweise. Bemerken Sie, ob mich ein richtiges Nachdenken auf solche Aussprüche leite, oder ob mich ein schwärmerischer Eifer hinreißt; ob ich in allen Fällen strenger als andere bin, oder nur in manchen, und in vielen dagegen gemäßiger als andere Sittenrichter denke? Sie hören, daß ich Behauptungen wage, welche der guten, *der göttlichen Offenbarung gefährlich* seyn sollen. O prüfen Sie doch ja recht strenge, ob dieses wahr ist, meine Freunde! Nehmen Sie durchaus nichts von mir an, das Ihnen in irgendeiner Rücksicht gefährlich zu seyn scheint. Aber auch das, was Ihnen nicht gefährlich vorkommt, und doch von anderen Leuten dafür ausgegeben wird, auch das nehmen Sie nicht eher an, als bis Sie sich er-

^d Fehlt in der Vorlage.

klären | können, *woher* es diesen Schein der Gefährlichkeit in den Augen anderer erhalten habe. Sie hören endlich, daß man die Quelle so vieler neuer Behauptungen, welche ich aufgestellt habe, in einer kleinlichen *Sucht, mich auszuzeichnen* und berühmt zu machen, gefunden haben wolle. Um Ihres eigenen Vortheils Willen wünschte ich, meine Freunde, daß Sie dieß gründlich untersuchten. Beobachten Sie mich, wenn ich dieß bitten darf, beobachten Sie mich mit aller möglichen Genauigkeit. Beobachten Sie, ob sich in meinem ganzen Lebenswandel nur irgend eine Spur einer ungeordneten Begierde nach Ruhm und Auszeichnung findet. Wenn Sie dieß nicht finden, dann überlegen Sie auch noch, *welche Personen das sind*, die mich in dem Verdachte eines solchen Fehlers haben? Ob es Personen sind, die Gelegenheit hatten, mich näher kennen zu lernen, oder nur solche, die ihren Verdacht bloß auf dem Umstand gründen, daß ich so vieles Neue, Ungewöhnliche behaupte? Wenn es nur Personen von dieser letzteren Art sind, und Sie bemerken sonst an meinem ganzen übrigen Betragen nicht die geringste Spur einer so sträflichen Auszeichnungssucht: dann wird es wohl billig seyn, mich von diesem Fehler freizusprechen. Von diesem, sage ich, aber nicht von allen. Denn daß auch ich, auch ich ein fehlervoller Mensch sey, das läugne ich nicht vor Ihnen, und darum wünsche ich auch, daß Sie *nur das allein* von meinen Grundsätzen und von meiner Art zu leben, nur das allein von mir annehmen möchten, was dieser Annahme werth ist. Darum empfehle ich Ihnen zu wiederholten Malen, daß Sie in allen Stücken zuerst Prüfung vorausgehen lassen. Darum empfehle ich Ihnen, als Ihren Grundsatz anzunehmen, was der Apostel verlangt: »*Prüfet alles und das Gute behaltet!*«¹ Amen.

¹ 1 Thess 5,21.

PERSONENREGISTER

Folgenden Personen möchte ich hier nochmals für wertvolle Hinweise zur Edition der Erbauungsreden herzlich danken: Tomáš Hlobil, Meinhard und Ulrike Leitich, Peter M. Schenkel, Wolfgang Speyer, Günther E. Thüry.

- Althoff, Jochen 162, 357
Augustinus von Hippo (354–430), Kirchenvater 58
Bauer, Johann, Kopist von Erbauungsreden 10, 226, 234
Berg, Jan 223, 357
Bolzano, Peter Eduard (1793–1818), Arzt, Bruder des Philosophen 158 (ohne Namensnennung)
Borzsák, Stephan 359
Clementz, Heinrich 359
de Guignes, Joseph (1721–1800), französischer Orientalist 223
Diebold, Caspar (1661–1728), Pfarrer und Schriftsteller 74
Fesl, Michael Josef (1788–1864), Theologe, studierte 1804/05 bei Bolzano, ab 1811 ao. Professor, ab 1816 o. Professor am Priesterseminar in Leitmeritz; gründete einen geheimen »Christenbund«, deswegen ab März 1820 in Klosterhaft, 1825 nach Graz zwangsversetzt 10, 25, 80, 88, 96, 103, 114, 123, 141, 150, 159, 198, 207, 217, 224, 225, 226, 256, 332, 343, 344
Fuhrmann, Wilhelm David (1764–1838), deutscher Theologe 274
Gray, Johann 223
Grün, Milo Johann Nepomuk (1751–1816), Abt des Prämonstratenserklosters Strahov, 1807–1816 Studiendirektor der philosophischen Studien an der Universität Prag 358
Guthrie, Wilhelm 223
Hieronymus, Sophronius Eusebius (347–420), Kirchenvater 85
Horatius, Flaccus Quintus (65–8 v. Chr.), römischer Dichter 84, 162, 359
Horn, Anton, Kopist von Erbauungsreden 10, 103, 108
Josephus Flavius (37–100), jüdischer Geschichtsschreiber und Feldherr 76, 359
Kambartel, Friedrich 357
Kant, Immanuel (1724–1804) 19, 215, 359
Kant, Thomas 76
Klingner, Friedrich 359
Krejčí, Peter Franz (1796–1870), Weihbischof von Prag, Kopist von Erbauungsreden 10, 150
Latacz, Joachim 360

Löffler, Winfried 357
 Loužil, Jaromír 357
 Meletos, Ankläger des Sokrates 274
 Mendelssohn, Moses (1729–1786), deutscher Aufklärer 234
 Morscher, Edgar 223, 357
 Müller, Johannes von (1752–1809), Schweizer Historiker 223
 Neumaier, Otto 357
 Neumann, Günther 360
 Oxenstierna, Axel Gustafssohn (1583–1654), schwedischer Reichskanzler 127
 Pauly, August Friedrich (1796–1845), deutscher Altphilologe 193
 Pažout, Jan, Kopist von Erbauungsreden 10, 123, 198
 Phaedrus, Gaius Julius (20/15 v. Chr. – 50/60 n. Chr.), römischer Dichter 270, 360
 Platon (428/427–348/347) 234
 Plinius Caecilius Secundus, Gaius (61/62–113/115), römischer Senator, Schriftsteller 240
 Příhonský, Franz (1788–1859), Theologe, studierte 1804/05 bei Bolzano, 1811 Priesterweihe, 1824 Promotion zum Dr. phil., Präses des Wendischen Seminars in Prag ab 1824, ab 1839 Domherr des Domstiftes St. Petri in Bautzen, Freund und enger Mitarbeiter Bolzanos 358
 Pythagoras von Samos (ca. 570–510) 165
 Quirinus, Publius Sulpicius (45 v. Chr.–21 n. Chr.), röm. Senator, Statthalter von Syrien 75, 76
 Reynolds, Leighton D. 360
 Rootselaar, Bob van 357
 Schauer (Šauer) von Augenburg, Josef, studierte 1813 bei Bolzano, Herausgeber von Erbauungsreden (ER 1884) 359
 Schenkel, Peter Michael 11, 223
 Schmelzer, Josef, Kopist von Erbauungsreden 10, 217, 225
 Sehrig, Josef, Kopist von Erbauungsreden 10, 207
 Seliger, Josef, Kopist von Erbauungsreden 10, 256, 265
 Seneca, Lucius Annaeus (der Jüngere) (ca. 1–65), römischer Philosoph und Staatsmann 193, 360
 Sokrates (449–399) 234, 274
 Strasser, Kurt F. 22, 360
 Thom, Johan C. 165, 360
 Tränkle, Hermann, 162, 360
 Usler, Josef, Kopist von Erbauungsreden 10, 119, 159, 161, 162
 Wehr, Lothar 76
 Wewerka (Veverka), Emil, katholischer Priester, Herausgeber von Erbauungsreden 359
 Winter, Eduard 357
 Zeller, Dieter 162, 357

SACHREGISTER

Die Schlagwörter werden in aktueller Schreibweise angeführt. Normal gedruckte Ziffern beziehen sich auf Seitenzahlen, kursiv gedruckte Ziffern auf die durchlaufenden Nummern der Erbauungsreden. Auf diese Nummern (in Kursivdruck) wird nur dann Bezug genommen, wenn das jeweilige Stichwort im Titel der Rede vorkommt und das Thema des Vortrags anzeigt. Gibt es bei einem Stichwort sowohl Verweise auf Nummern von Erbauungsreden als auch auf Seitenzahlen, so stehen zuerst die kursiven Ziffern für Erbauungsreden und danach, durch Strichpunkt getrennt, die normal gedruckten Ziffern für Seitenzahlen. Ausdrücke in runden Klammern sind Bolzanos Synonyme; Ausdrücke in eckigen Klammern stehen für Erklärungen/Präzisierungen.

- | | |
|---|--|
| Aberglauben 44, 111 | – [Vorstellung] 562; 62, 77f., 81, 110, |
| Ängstlichkeit 311f. | 232, 269f., 338 |
| Anklage des Verfassers 534 | Bildung, Ausbildung 36f., 60f., 87, 120, |
| Arzt 73f., 142, 145, 148f., 152–157, | 210, 225, 257, 315 |
| 185, 347 | – des Herzens 82, 174 |
| Aufklärung 39, 196 | Böhmen 343 |
| – ihre Zweckmäßigkeit 39f., 315 | Brauchbarkeit 165, 249, 262, 265 |
|
Begriffe | Dreieinigkeitslehre 559 |
| – Bedeutung derselben 200, 250f., | Dünkel 552 |
| 289f., 292, 298, 319 | |
| – bessere, richtigere 25f., 54, 56, 114, | Ehrgeiz, Ehrsucht 169, 260, 268 |
| 165, 196, 347 | Ehrtrieb 560–561; 83f. |
| – unaufgeklärte, unrichtige 36, 50f., 67, | Eigendünkel – siehe Dünkel |
| 93f., 260 | Einbildung 163, 180–187 |
| – Verwechslung derselben 562 | Einbildungskraft 62, 66, 78, 83, 117, |
| – von Gott, religiöse 60f., 98f. | 154, 232, 282, 326 |
| 103–106, 249f. | Einsicht 186, 196, 211, 246, 248, 308, |
| – Zusammenhang derselben 163 | 312, 324f., 328, 350 |
| Betriebsamkeit, Fleiß 46f., 139, 349 | Eitelkeit 554; 95 |
| Bild | Erbauung 73, 307 |
| – [Metapher] 68, 70, 96, 98, 157, | |
| 243, 266, 269 | Fehler, psychische 550–554 |

- Freiheit 98, 236, 240f.
 – Lehrfreiheit (Bolzanos) 26, 28, 35
 Freude 568; 200, 231, 261, 285, 349
- Geburt Jesu 540
 Gemeinwohl – siehe Wohl des Ganzen
 Gesellschaft, bürgerliche 104, 146,
 279, 314
 Gesetz
 – bürgerliches 42, 99, 151
 – der Auflösung 230
 – göttlichen Waltens 249–252
 – mosaisches 36, 100, 120
 – sittliches [Oberstes Sittengesetz]
 40ff., 90, 335
 Gesetzgebung 108, 111, 115, 117f.,
 129, 222
 Glückseligkeit 41, 53, 94, 104, 110,
 133, 164, 229f., 250f., 263f.
 Gott – siehe Richter, göttlicher
- Heilkunde, Heilkunst [Medizin]
 145–148, 157
 Heiterkeit 282, 285, 337
 Hunnen 221
- Jehova 44f., 52f., 56, 116, 125, 151,
 161
 Johannes, Evangelist 541
- Katholischer (christlicher) Lehrbe-
 griff 558; 27–31, 69, 210, 247
 Kleinigkeitsgeist 311f.
 Königswürde Jesu 543
- Lebensart, Lebensweise, Sitten
 563–565; 52, 235
 Lebensgefahr 542
 Lehramt
 – Augustinus' 58
 – Bolzanos 534; 114f., 264
 – des Christentums 27, 36, 57, 97,
 105f., 109f., 117f., 121, 130,
 238 Anm.
 – Jesu 99, 102, 170, 180, 280
- Leichtsinn 542
- Mäßigung, in Freude und Leid 568
 Menschenverstand, gesunder, gemei-
 ner 37, 60, 67, 210, 218, 294, 298
 Mut 93, 179f., 317
- Nachruhm 257–262, 274ff.
 Naturkräfte 210f., 225
 Naturkunde 128, 211
 Naturmensch 295
 Naturnotwendigkeit 95, 282
- Offenbarung 32, 48, 65–71, 84, 92,
 122, 209, 210, 216, 217, 220, 223,
 238, 245 Anm.
- Ordnung
 – bessere 31
 – bestehende, natürliche 64, 263,
 265, 295
- Perfektibilität – siehe Verbesserung
 der Religion
- Pflicht
 – der Sorge um das Gemeinwohl
 [Oberstes Sittengesetz] 90, 261,
 335
 – der Fürsorge [caritas] 548–549
- Philosophen – siehe Weltweise
 Priesterstand, geistlicher Stand
 544–546
 – seine Zweckmäßigkeit 109–111
 Protestantismus 54, 108, 236 Anm.,
 238 Anm.
- Rangordnungen 566, 84, 123f., 173,
 206, 265, 323
 Rationalismus 238 Anm.
 Reich Gottes (auf Erden) 28, 48,
 53–56, 57, 60f., 81, 334
 Richter, göttlicher 57, 64, 66, 95,
 98f., 102, 113, 141, 232
- Schwärmerei 124, 285
 Selbsteinschätzung 569

- Selbstgefälligkeit 551
 Sitte – siehe Lebensart
 Sprichwörtliches 134 Anm.,
 240 Anm., 244
 Stand – siehe Priesterstand
 Sterben – siehe Tod
 Stolz 553
- Tiere 52, 147, 156, 194, 230, 241,
 336
 Tod, Sterben 547, 557
 Tugend 40ff., 61, 77, 84 Anm., 88f.
 117f., 165, 260ff., 292ff.
- Umgangsformen 566
 Unsterblichkeit 230, 234, 275
 Urteilskraft 37f., 117f., 120, 128, 185
- Verbesserung der Religion (Perfektibilität) 537–540
 Verfassung, bürgerliche 40, 47, 99f.,
 103, 151, 154, 263, 314, 351
 Vergnügungssucht 92f., 137
 Verordnungen 77f., 115
 Verschwendungssucht 130, 203f.
- Versorgungsanstalten 47, 155f.
 Vollkommenheit 237 Anm., 240f., 285
 – sittliche 61, 118
 – Trieb zur Vollkommenheit 107,
 256
 Vorstellungen
 – Verknüpfung derselben 270ff.,
 281f.
 – Verwechslung verwandter 562
 Vorurteile 30, 39f., 67, 94, 100, 115,
 143, 155, 210, 298, 302, 337
- Wahrhaftigkeit 74, 222, 300
 Weltgericht 64–71
 Weltgeschichte 263
 Weltreligion 536–539
 Weltweise, Philosophen 31, 162, 165,
 248f., 260, 263, 332, 345
 Wohl des Ganzen, Gemeinwohl 535;
 29, 46, 250ff., 254, 283, 303, 331
 Wohltätigkeit 549; 129, 143, 147–149
 Wunder 555–556; 48, 69, 102, 199,
 242 Anm., 245, 246 Anm., 321
- Zölibat 107